

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0094

**LOG Titel:** Das XXVI. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

beide ihm zu Weibern. 44. Denn Saul hatte seine Tochter, Michal, das Weib Davids, dem Palti, dem Sohne Laiz, gegeben, der von Gallim war.

Vor  
Christi Geb.  
1059.

v. 44. 2 Sam. 3, 15.

Es ist für einen Mann nicht gut, zwey Weiber zu regieren: sondern derjenige, der glücklich leben will, muß sich an einer begnügen lassen. Ferner, v. 909:

Καὶ οὐδ' ἑλέσθαι ἐν ἄνδρα δύοσ' ἔχειν λέγουσιν,

Du hast gesagt, es sey böse, daß ein Mann zwey Weiber habe. Denn wo mehr, als eine Frau ist, da stimmen dieselben selten überein, sondern erregen ihrem Manne viel Unruhe. Die gemeine Meynung ist, Abinoam sey das Weib Davids gewesen, ehe er sich noch mit der Abigail verheirathet hatte. Man lese die Erklärung über Cap. 27, 3. Patrick.

f) Androm. v. 177. etc.

B. 44. Denn, oder, und, Saul. Dieses wird besser übersetzt: denn Saul, als: und Saul. Denn dieses scheint als die Ursache gemeldet zu seyn, weswegen David andere Weiber nahm; nämlich, weil Saul seine erste Frau einem andern Manne gegeben hatte, um dadurch, so viel als möglich war, alle bisherige Freundschaft und Anverwandtschaft mit ihm aufzuheben, und ihm auch die Hoffnung zu benehmen,

daß er, durch dieses Mittel, zu der Krone gelangen würde. Polus, Patrick.

Hatte... Michal... Dem Palti, dem Sohne Laiz, gegeben. Hier findet man die Ursache, weswegen David eine andere Frau nahm; weil nämlich Saul ihm seine erste Frau weggenommen hatte. Indessen war doch dieses kein guter Bewegungsgrund für David, zwey Weiber zu nehmen, das ist, mehr, als er zuvor gehabt hatte. Er war von der Michal nicht rechtmäßig geschieden; und daher findet man auch, daß er sie nachgehends wieder zu sich genommen hat. Die jüdischen Lehrer sind der Meynung, Palti sey ein sehr gottesfürchtiger Mann gewesen, und habe die Michal, weil sie das Weib eines andern war, nicht angerühret; und dieses müsse man für die Ursache halten, weswegen David sie wieder angenommen hat. Man lese 2 Sam. 3, 15. Patrick.

Der von Gallim war. Gallim war, nach dem Eusebius und Hieronymus, eine Stadt, die nahe bey Accaron lag. Sie wurde von dem Worte ἄ, ein Steinhaufen, also genennet, weil der Platz, worauf sie stand, wie ich voraussetze, sehr steinig war. Patr.

## Das XXVI. Capitel.

In diesem Capitel findet man die Erzählung von einer neuen Verfolgung Sauls wider David; und zwar I. wie Saul, auf Anstiften der Siphiter, den David in die Wüste Siph verfolget, v. 1-4. II. Wie David, wider den Rath des Abisai, das Leben Sauls verschonet, und nur einige Zeichen seiner Unsicherheit mit sich nimmt, v. 5-12. III. Wie David den Abner von ferne, wegen seiner Nachlässigkeit, besträffet, v. 13-16. IV. Wie Saul von seiner Sünde überzeuget wird, und sich mit David versöhnet, v. 17-25.

Die Siphiter kamen nun zu Saul nach Gibeä, und sagten: Hält sich nicht David auf dem Hügel Hachila, vor der Wüste, verborgen? 2. Da machete sich Saul

Jahr  
der Welt  
2946.

Vor  
Christi Geb.  
1058.

B. 1. Die Siphiter. Die alten Feinde Davids, Cap. 23, 19. Patrick.

Kamen nun zu Saul nach Gibeä. Weil sie den David schon zuvor verrathen hatten: so glaubeten sie, daß sie nimmermehr Verzeihung bey ihm erhalten würden. Deswegen halfen sie Saul um so viel eifriger, den David aufzusuchen, damit er vertilget werden möchte. Polus.

Hält sich nicht David auf dem Hügel Hachila, vor der Wüste, oder, vor Jesimon, verborgen? Das ist, er ist in seinen vorigen Schlußwinkel zurück gekommen. Man kann davon Cap. 23, 19. nachlesen. Dieser Ort war vielleicht für David sehr wohl gelegen, weil derselbe entweder nicht weit von den Landglückern der Abigail lag; oder, weil er hier sicher zu seyn glaubete, indem nicht nur Saul mit ihm ausgehnet zu seyn schien: sondern David auch vermuthete,

daß die Siphiter ihn also nicht wiederum verrathen würden, weil ihnen solches zuvor mißlungen war; oder, weil er, im Falle der Noth, von hier bequemlich an andere Orte fliehen konnte. Polus. David glaubete, daß er sicher hierher zurück kommen könnte, weil Saul nur vor kurzem mit ihm Frieden gemacht hatte. Es konnte den Siphitern auch nicht unbekant seyn, wie sehr Saul dem David verpflichtet war, und wie er selbst bezeuget hatte, daß David König werden würde, Cap. 24, 21. Dieses mußte sie, wie David glaubete, abhalten, sich mehr mit ihm zu vermengen. Allein sie giengen vielmehr hin zu Saul, und reizeten ihn, den David zu vertilgen, weil sie besfürchteten, wenn David König werden wäre, so würde er ihnen ihre Aufführung gedenken, und sich deswegen rächen. Patrick.

B. 2. Da machete sich Saul auf... und mit ihm

Jahr  
der Welt  
2946.

Saul auf, und zog hinab nach der Wüste Siph, und mit ihm dreystausend Mann, aus-  
erlesene aus Israel, um David in der Wüste Siph zu suchen. 3. Und Saul lagerte  
sich auf dem Hügel Hachila, der vorn an der Wüste, an dem Wege ist: aber David  
blieb in der Wüste, und sahe, daß Saul hinter ihm kam, nach der Wüste. 4. Denn  
David hatte Kundschafter ausgesendet; und er vernahm, daß Saul gewisslich käme.  
5. Und David machte sich auf, und kam an den Ort, wo Saul sich gelagert hatte; und  
David besah den Ort, wo Saul lag, mit Abner, dem Sohne Ner, seinem Kriegs-  
obristen; und Saul lag in der Wagenburg; und das Volk hatte sich rings um ihn her-  
um gelagert. 6. Da antwortete David, und sprach zu Achimelech, dem Hethiter, und  
zu Abisai, dem Sohne Jeruja, dem Bruder Joabs, und sagte: Wer wird mit mir zu  
Saul in das Lager hinabgehen? Da sprach Abisai: Ich will mit dir hinabgehen.

v. 5. 1 Sam. 14, 50. c. 17, 55.

7. Als

ihm dreystausend Mann. Dieses war eben so viel  
Volk, als dasjenige gewesen war, womit er den Da-  
vid das letzte mal verfolgt hatte, Cap. 24, 3. Patr.

Um David in der Wüste Siph zu suchen.  
Man kann die Unbeständigkeit, die Falschheit, und die  
unversöhnliche Wuth dieses Königs gar nicht begrei-  
fen. Nur vor kurzem hatte er David sein Leben zu  
danken gehabt, seinen Irrthum erkannt, und dem Da-  
vid, mit einem Eide, angelobet, daß er seinen Nach-  
kommen wohl begegnen wolle. Allein ungeachtet  
alles dessen erklärte er sich schon wieder öffentlich für  
einen Feind Davids, und suchete ihn zu tödten. Pa-  
trick.

V. 3. Und Saul lagerte sich ... an dem Wege.  
Das ist, an dem Wege nach der Wüste zu. Patrick.

Aber David blieb in der Wüste, und sahe,  
daß Saul hinter ihm kam, 2c. Er sahe, bedeu-  
tet, er erhielt davon Nachricht; vermutlichlich durch  
seinen getreuen Freund, Jonathan. Polus. An-  
fangs glaubete David nicht, daß die Nachricht, die  
man ihm brachte, wahrhaftig wäre. Nunmehr aber  
erfuhr er mit Gewißheit, daß der Zorn Sauls wie-  
derum ausgebrochen war, und daß dieser König sich  
vorgefeket hatte, zu ihm in die Wüste zu kommen.  
Patrick.

V. 4. Denn David hatte Kundschafter aus-  
gesendet; 2c. Ein guter Kriegsoberster ist allemal  
besorgt, Kundschafter auszusenden. Durch diese wur-  
de nun David versichert, daß die eingelassene Zeitung  
wahrhaftig, und Saul ihm bereits nahe wäre. Patr.

V. 5. Und David machte sich auf, und kam  
an den Ort, wo Saul sich gelagert hatte. Das  
ist, demselben zu Gesichte; so, daß er die Beschaffen-  
heit und die Einrichtung des Lagers Sauls sehen konnte.  
Patrick. David begab sich nahe an das Lager  
Sauls, welches er von einem nahen Hügel, oder ein-  
nem Gehölze, leicht entdecken konnte, ohne sich doch  
bloß zu stellen, oder gefeket zu werden. Vermuth-  
lich hat er sich auch verkleidet, oder er hat sich gegen  
Abend eingestellt. Polus.

Und David besah den Ort, wo Saul lag,

mit Abner, 2c. Der letztere lag vermutlichlich nahe  
bey dem Saul. Patrick.

Und Saul lag in der Wagenburg. Er war  
mit seinen Wagen umgeben, damit er um so viel siche-  
rer seyn möchte. Man lese Cap. 17, 20. Polus.  
Man kann dieses besser übersetzen: in seinem Wa-  
gen. Also übersetzen die 70 Dolmetscher das hebräi-  
sche Wort durch *λαμασπον*; oder, wie man in einigen  
Ausgaben liest, *αμασπον*. Dieses bedeutet einen Wagen,  
der von Maulseeln gezogen wird, wie Hochart aus  
dem Homer, und andern Schriftstellern, gezeiget  
hat g). Patrick.

g) Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 19.

Und das Volk hatte sich rings um ihn her-  
um gelagert. Ich setze voraus, daß Saul mit sei-  
nen Wagen umringet gewesen ist; wie das vorherge-  
hende Wort am Rande der englischen Bibel über-  
setzet wird. Patrick.

V. 6. Da antwortete David. Das ist, er sa-  
gete bey dieser Gelegenheit. Gefells. der Gottesgel.  
Und sprach zu Achimelech, dem Hethiter.  
Dieses war ein sehr tapferer Mann unter den Hethi-  
tern, der den jüdischen Gottesdienst angenommen hat-  
te, und dem David nicht nur folgete; sondern sich  
auch beständig um ihn befand. Patrick. Dieser  
Achimelech wird ein Hethiter genennet, weil er ent-  
weder von den Hethitern herstammte; aber ein Ju-  
dengenosse worden war, 2 Sam. 11, 3. c. 15, 18. oder  
weil er unter den Hethitern gewohnet hatte; oder  
weil er mit einigen von denselben verwandt worden  
war. Polus.

Und zu Abisai, dem Sohne Jeruja, dem Bru-  
der Joabs. Abisai und Joab waren Söhne der  
Schwester Davids, 1 Chron. 2, 16. Ihr Vater wird  
aber nirgendts genennet, weil er entweder bereits ge-  
storben war, oder vielmehr, weil er nur eine geringe  
Person gewesen ist. Patrick. Polus.

Wer wird mit mir ... hinabgehen? Das ist,  
wer von euch beyden? Patrick.

Da sprach Abisai: ich will mit dir hinab-  
gehen. Achimelech wird zu dieser That, weil sie so  
gefähr-

7. Also kam David und Abisai, zu dem Volke, des Nachts; und siehe, Saul lag schlafend in der Wagenburg; und sein Speiß stach in der Erde an seinem Hauptküssen; und Abner, und das Volk, lagen rings um ihn herum. 8. Da sprach Abisai zu David: Gott hat heute deinen Feind in deine Hand beschloffen: so laß mich ihn doch nun mit dem Speiße auf einmal zur Erde schlagen, und ich will es ihm nicht zum zweyten male thun. 9. David hingegen sprach zu Abisai: Verderbe ihn nicht: denn wer hat seine Hand an den Gesalbten des Herrn geleyet, und ist unschuldig geblieben? 10. Ferner sprach David: So wahrhaftig als der Herr lebet; sondern der Herr wird ihn schlagen; oder sein

Vor  
Christi Geb.  
1058.

Tag

gefährlich war, nicht Lust gehabt haben. Oder vielleicht hat sich Abisai, als ein hitziger und feuriger Jüngling, spölsch angebotzen: der andere aber hat sich noch bedenken wollen. **Patrick.** David hatte beyden den Vorschlag gethan: aber nur Abisai scheint denselben angenommen zu haben; da ihn hingegen Achimelech ausschlug. Oder man glaube lieber, daß David nur einen von beyden hat mitnehmen wollen, damit er sein Vornehmen mit mehrerer Stille ausführen könnte. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 7. Also kam David und Abisai, zu dem Volke, des Nachts. Dieses war eine kühne Unternehmung, daß sich zwey Personen unterfangen, mitten in ein Lager zu kommen, worinne sich dreytausend Mann befanden, die gewiß nicht ohne Wachten gewesen seyn werden, ob sie schon igo schliefen. Aber ein festes Vertrauen auf die Verheißung Gottes, daß er ihn bewahren wollte, machte David stark genug, alle Furcht vor der Gefahr zu überwinden. **Patrick.** Vielleicht möchte man diese That Davids für eine Vermeßtheit und Nachlässigkeit halten. Allein dagegen kann vieles gesagt werden. Erstlich haben, nach der Erzählung glaubwürdiger Geschichtschreiber, auch andere heldenmüthige Personen zuweilen Dinge unternommen, die nicht weniger beschwerlich und gefährlich waren, als diese That. Zweytens hat David vielleicht sehen können, ja auch in der That gesehen, daß alles Volk Sauls in einem tiefen Schlafe lag. Drittens ist David besonders versichert gewesen, daß Gott ihn zur Herrschaft bewahren würde. Viertens hat ihn Gott dazu in geheim angetrieben; ja vielleicht hat Gott ihm bekannt gemacht, daß er auf das Heer Sauls einen tiefen Schlaf habe fallen lassen, damit er, bey dieser zweyten Gelegenheit, dem Saul seine Unschuld zeigen, und seine Sache rechtfertigen könnte. **Polus.**

Und Abner, und das Volk, lagen rings um ihn herum. Um die Person des Königs wider einen plötzlichen Ueberfall zu sichern. **Patrick.**

V. 8. ... Gott hat heute deinen Feind in deine Hand beschloffen: so laß mich ihn doch ic. Obgleich David den Saul bereits zuvor, mit ihm gleichen Gelegenheit, nicht hatte tödten wollen, Cap. 24, 5. so meynete doch Abisai, daß David ihn erlauben könnte, solches zu thun, und er wollte es über sich nehmen,

den König, mit einem einzigen Stiche, dergestalt an den Grund zu nageln, daß er nicht rufen, oder ein Geräusche machen könnte. **Patrick.** Ungeachtet David zuvor, Cap. 24, 5. den Saul nicht hatte tödten wollen, da einige von seinen Soldaten ihn dazu reizeten, worunter Abisai vielleicht der eifrigste gewesen war: so war Abisai doch igo wiederum, ungeachtet der vorigen Weigerung, bemühet, ihn dazu zu bewegen; und er both sich, mit großem Eusse, dazu an, die That selbst auszuführen. Denn er wird gedacht haben, was für Grund auch David zuvor gehabt haben möchte, solches zu unterlassen: so hätte er doch igo große Ursache, es auszuführen, weil er aus der Erfahrung sähe, wie der Haß Sauls so eingewurzelt und unversöhnlich wäre, daß er nicht hoffen könnte, etwas durch liebreiche, oder andere Mittel, bey ihm auszuweichen, oder sich jemals mit ihm wieder auszuöhnen. Daher urtheilte Abisai, David würde Gott nur versuchen, wenn er eine solche Gelegenheit, sich selbst in Sicherheit zu setzen, aus den Händen gehen ließe, da ihm der Herr dieselbe auf eine so offenbare und bewundernswürdige Weise an die Hand gäbe. **Gesells. der Gottesgel.**

V. 9. ... Verderbe ihn nicht: denn wer hat seine Hand ic. Weil Saul besonders von Gott zum Könige ernennet und eingesetzt worden war: so hielt es David für eine schwere Missethat, ihm einiges Leid zuzufügen, weil er eine geheiligte Person war. **Patrick.** David wollte sagen: Obgleich Saul ein grausamer Tyranne, und von Gott verworfen ist: so ist er doch unser Herr und König; und ich bin, ob ich schon zur Krone bestimmet bin, doch igo nur noch eine Privatperson, und sein Unterthan. Daher kann ich ihn nicht tödten, ohne zu sündigen; und ich werde nicht zulassen, daß solches von dir geschehe. **Polus.**

V. 10. Ferner sprach David: so wahrhaftig als der Herr lebet. David schwur, daß er dem Rathe des Abisai nicht Gehör geben, den Saul auch weder selbst tödten, noch von andern tödten lassen; sondern solches Gott, dem allein die Rache gebühret, überlassen würde: dieser könne nach seinem Wohlgefallen, und zu einer ihm selbst beliebigem Zeit, mit ihm verfahren. **Gesells. der Gottesgel.**

Sondern der Herr wird ihn schlagen. Durch einen unerwarteten und tödtlichen Schlag. **Polus.**

Jahr  
der Welt  
2946.

Tag wird kommen, daß er sterben wird; oder er wird in einen Streit ziehen, daß er umkomme.

II. Der Herr laß es ferne von mir seyn, daß ich meine Hand an den Gesalbten des Herrn lege; so nimm doch nun den Spieß, der an seinem Hauptküssen ist, und die Wasserflasche, und laß uns gehen.

12. Da nahm David den Spieß, und die Wasserflasche, von dem Hauptküssen Sauls; und sie giengen hin; und es war niemand, der es sahe, und niemand, der es merkte, auch niemand, der erwachte: denn sie schliefen alle: denn es war ein tiefer Schlaf des Herrn auf sie gefallen.

13. Da David hinüber an jene Seite gekommen war: so stund er auf der Höhe des Berges von fernem, daß ein großer Raum zwischen ihnen war.

14. Und David rief zu dem Volke, und zu Abner, dem Sohne Ner, und sagte: Willst du nicht antworten, Abner? Da antwortete Abner, und sprach: Wer bist du, der du zu dem Könige rufest? 15. Da sprach David zu Abner: Bist du nicht ein Mann? und wer ist dir gleich in Israhel? warum hast du

Oder sein Tag wird kommen, daß er sterben wird. Nämlich eines natürlichen Todes. Polus.

Oder er wird in einen Streit ziehen, daß er umkomme. Gott, der den Saul, auf eine feyerliche Weise, zum Könige gemacht hatte, konnte ihn auch allein von der Regierung absetzen; und dieses konnte er auf verschiedene Art thun; entweder durch einen plötzlichen Schlag, nach dem Laufe der Natur, oder in einem Gefechte. Patrick.

B. 11. Der Herr laße es ferne von mir seyn, daß ich meine Hand ic. Hätte David dasjenige einem andern zugelassen, was er verhindern konnte: so wäre es eben so viel gewesen, als ob er es selbst gethan hätte. Er trug auch Scheu, sich desjenigen zu unterfangen, welches, wie zuvor gesagt worden ist, Gott zusam. Patrick.

So nimm doch nun den Spieß, ic. Zum Zeichen, daß wir da gewesen sind, und zum Beweise desjenigen, was wir hätten thun können, wenn wir nicht durch die Ehrsucht vor Gott, dessen Gesalbter Saul war, davon abgehalten worden wären. Polus, Patr.

Und die Wasserflasche. Diese Flasche war dahin gestellt, damit entweder Saul, wenn ihn durstete, daraus trinken könnte; oder weil er sich, nach dem Gesetze, waschen mußte, wenn ihm, wie des Nachts oftmals geschah, eine Unreinigkeit zustieß; oder auch vielleicht noch aus einer andern Ursache. Patrick, Polus.

B. 12. Da nahm David den Spieß, und die Wasserflasche von dem Hauptküssen Sauls. Nämlich, durch Hissai, der, als ein wackerer Soldat, seinem Feldobersten gehorsam war, ohne etwas von demjenigen zu unterlassen, was David ihm gebot, oder verbot. Patrick.

Und es war niemand, der es sahe: . . . denn es war ein tiefer Schlaf des Herrn auf sie gefallen. Das ist ein Schlaf, den Gott, zum Vortheile Davids, ihnen zugeschiedet hatte. Polus. Die jüdischen Lehrer merken, in Berschich-Kabba an, daß drey Arten desjenigen sind, was sie נרדמה nennen, welches Wort wir hier durch tiefen Schlaf überset-

zen. Die erste Art ist ein bloßer fester Schlaf, dergleichen Gott auf Adam fallen ließ, 1 Mos. 2, 21. die zweyte ist ein prophetischer tiefer Schlaf, den der Herr über Abraham kommen ließ, 1 Mos. 15, 12. die dritte ist die hier gemeinete, welche sie den Schlaf des Marmorita, oder Marmota, wie es, nach der Anmerkung Bochart's h), gedruckt seyn muß, nennen. Marmota ist ein kleines Thierchen, das noch verschlafener ist, als eine Maße, die den ganzen Winter hindurch schläft. Patrick.

b) Hieroz. Part. 1. Lib. 3. c. 33.

B. 13. Da David hinüber an jene Seite gekommen war: ic. Dann solchergestalt konnte ihn das Volk Sauls nicht erreichen: aber doch seine Stimme hören. Denn bey stiller Luft, und in der Nacht, breitet sich der Schall sehr weit aus. Polus, Patr.

B. 14. Und David rief zu dem Volke, und zu Abner, ic. Sonderlich zu dem Abner, welchem, als Feldherrn, die Sorge für die Person des Königs besonders oblag. Gesells. der Gottesgel.

Willst du nicht antworten, Abner? Schläfst du noch? Patrick. David scheint vielmahl gerufen zu haben, ehe er jemanden aufwecken konnte, weil sie in einem tiefen Schlafe lagen. Gesells. der Gottesgel.

Da antwortete Abner, und sprach: wer bist du, der du zu dem Könige rufest? Wer ruft dort so laut, daß es der König hören kann, und in seiner Ruhe gestört wird? Gesells. der Gottesgel. Patrick. Oder vielleicht hatte David, da Abner anfangs nicht hörte, unbestimmt gerufen: wer ist um den König? Abner nun antwortete darauf, da er den König nennen hörte. Gesells. der Gottesgel. Man kann dieses auch also übersetzen: wer bist du, der du bey, oder neben, dem Könige rufest? das ist, so nahe bey ihm, daß er dadurch in seiner Ruhe gestört werden kann. Polus.

B. 15. Da sprach David zu Abner: bist du nicht ein Mann? Das ist, ein angesehenener Mann, sowol wegen deiner Bedienung, als auch wegen deines Muthes und deiner Tapferkeit. Patrick.

Und

du über deinen Herrn, den König, keine Wache gehalten? denn es ist einer von dem Volke gekommen, um den König, deinen Herrn, zu verderben. 16. Diese Sache, die du gethan hast, ist nicht gut, so wahrhaftig als der Herr lebet, ihr seyd Kinder des Todes, die ihr über euern Herrn, den Gesalbten des Herrn, keine Wache gehalten habet; und nun siehe, wo der Speiß des Königs ist, und die Wasserflasche, die an seinem Hauptküssen war. 17. Saul kannte nun die Stimme Davids, und sprach: Ist dieses deine Stimme, mein Sohn, David? David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr König. 18. Er sprach ferner: Warum verfolget mein Herr seinen Knecht also hinten nach? denn was habe ich gethan? und was ist Böses in meiner Hand? 19. Und nun, mein Herr, der König, höre doch auf die Worte seines Knechtes; wenn der Herr gegen

Vor  
Christi Geb.  
1038.

Und wer ist dir gleich in Israel? An Tapferkeit und Klugheit; so, daß in diesem Falle, deine Mißthat um so viel größer ist. Polus. David gab dem Abner klüglich das verdiente Lob, damit er denselben nicht erbittern, sondern ihn, durch Bezeugung der ihm gebührenden Ehrethierung, zu Anhörnung der folgenden Bestrafung bereiten möchte <sup>867</sup>. Gefells, der Gottesgel.

Warum hast du über deinen Herrn, den König, keine Wache gehalten? Das ist, warum hast du nicht besser für die Kriegszucht gesorget, damit die Person Sauls bewahret würde? Patrick.

Denn es ist einer von dem Volke gekommen, um den König ... zu verderben. Er hat sich zu dem Ende in das Lager begeben, und dazu gute Gelegenheit gehabt. Patrick. Durch diesen einern wird David den Abisai gemeynet haben, der dieses v. 8. vorgeschlagen hatte; oder sonst jemanden, ohne Bestimmung, wer es auch seyn möchte, der, wenn er nur ein wenig Behutsamkeit brauchete, hätte in das Lager kommen, und den König tödten können. Gefells, der Gottesgel.

V. 16. Diese Sache, die du gethan hast, ist nicht gut. David drückte sich auf eine gelinde Weise aus. Seine Meynung war aber, daß Abner sehr übel gehandelt hätte; wie aus dem folgenden erhellet. Hier findet eine rednerische Verblümmung, oder Verkleinerung, statt, wie Sir. 11, 4. c. 19, 2. Patrick, Polus.

Ihr seyd Kinder des Todes, die ihr über euern Herrn ... keine Wache gehalten habet. Das ist, weil ihr ihn nicht besser vor der Gefahr behütet habet. Es ist wahrscheinlich, daß sie deswegen so sorglos gewesen sind, weil sie die geringe Macht Davids verachteten. Patrick.

Und nun, siehe, wo der Speiß des Königs ist, v. c. David bewies ihnen ihre Unachtsamkeit, und

zeigte ihnen, wie er Gelegenheit gehabt hätte, den Saul zu tödten. Patrick.

V. 17. ... Ist dieses deine Stimme, mein Sohn, David? Wie du, wegen deines Weibes, mein Sohn bist: so hast du auch, zum zweyten male, eine kindliche Neigung und Sorgfalt gegen mich bewiesen. Polus. Saul befand sich in einer großen Verwirrung des Gemüths, und wußte nicht, was er weiter zu David sagen sollte. Patrick. Saul, der nun zum andernmale von der Unschuld Davids überzeuget, und durch die Zuneigung, und das gute Gemüthe desselben, so gar in Verwunderung gesetzt wurde, erkannte ihn wiederum für seinen Sohn, und bezugnete dadurch, daß er sich mit ihm wiederum ausgesöhnet hätte. Hieraus erhellet, daß dieser heuchlerische König den David wider sein Gewissen, wider sein Versprechen, und wider seinen Eid, verfolgete, Cap. 19, 6. c. 24, 20. Gefells, der Gottesgel.

David sprach: es ist meine Stimme, mein Herr König. Er erkannte, auf eine demüthige Weise, die Oberherrschafft Sauls, und die Unterthänigkeit, die er ihm schuldig war; obshon der König ihm so vieles Unrecht zugesüget hatte. Patrick.

V. 18. ... Warum verfolget mein Herr seinen Knecht also hinten nach? v. c. Weil David wußte, daß er unschuldig war: so beklagte er sich deswegen gegen den Saul mit einer langen Rede. Erstlich verlangte er zu wissen, was für einer Mißthat der König ihn beschuldigte; sonderlich, da derselbe nur noch vor kurzem bezeuget hatte, daß David gerechter wäre, als er, Cap. 24, 18. Patrick.

V. 19. Und nun, mein Herr, der König, höre doch auf die Worte seines Knechtes. Weil Saul die eßtere Frage nicht beantwortet konnte: so bath David, daß er ihn, einige Zeitlang, gebuldig anhören möchte. Patrick.

Wenn der Herr gegen mich dich reizet: so laß

(867) Es wird also angenommen, daß diese Worte wirklich im Ernste gemeynet gewesen. Daran ist aber wohl sehr zu zweifeln; und es war auch dergleichen Vorbereitung zu Anhörnung des folgenden Vortrages gar nicht nöthig. Da diese ganze Rede nichts anders, als eine Bestrafung ist, so ist dieses Lob Abners wohl nur ironisch zu verstehen.

Jahr  
der Welt  
2946.

gegen mich dich reizet: so laß ihn Speisopfer riechen; aber wenn es Menschenkinder sind: so sind sie verflucht vor dem Angesichte des Herrn, weil sie mich heute verstoßen, daß ich nicht

laß ihn Speisopfer riechen, oder annehmen. Wenn Gott, durch den über dich geschickten bösen Geist, oder durch seine besondere Vorsehung, deinen Zorn wider mich erregt hat, um dadurch deine, und meine, Sünde zu strafen: so wollen wir ihm ein Opfer bringen, damit sein Zorn von uns abgewendet werde. **Polus.** Die Meynung Davids war folgende: Wenn ich mich an Gott versündigt habe: so soll ihm ein Opfer gebracht werden. Denn er ist nicht unversöhnlich: sondern bereit, zu vergeben. Hat Gott aber, wegen einer gewissen Uebertretung, gerechte Ursache zu diesem Zorne: so weigere ich mich nicht, zu sterben, und die Missethat mit meinem Blute zu büßen. Vielmehr zielt auch dieses auf den Saul; und David wollte sagen: Bringe Gott ein Opfer, damit er versöhnet werde, und dich von dieser hartnäckigen Schwermüthigkeit befreien möge. Man kann, erstlich, diese Worte so verstehen, daß sie auf den Saul zielen; daß nämlich, wenn der Herr ihn, wegen seiner Sünden, und durch den über ihn geschickten bösen Geist, gereizet hätte, den David, ohne Ursache, zu verfolgen, das beste Mittel alsdenn dieses seyn würde, daß man sich, durch Opfer, mit Gott versöhnete, damit Saul von solchen bösen Anfallen befreyet werden, und, in dieser boshaften Verfolgung, dem Satan nicht mehr zu einem Werkzeuge dienen möchte. Zweitens kam der Verstand folgender seyn, daß, wenn dieses alles durch die Sünden sowol Davids, als Sauls, verursacht würde, sie beyde, und der

eine sowol, als der andere, suchen müßten, den Zorn Gottes durch Opfer zu versöhnen; zugleich aber müßten sie sich auch befehren, ihre Sünden bekennen, und, mit brünstigen Gebethe, um Barmherzigkeit und Vergebung flehen. **Drittens** zielt solches, wie einige meynen, auf den David selbst. Der Verstand ist alsdenn folgender: Wenn es deutlich erhellete, daß er übertreten, und das gerechte Misvergnügen Sauls wider sich erregt hätte: so wollte er sich dem Gesetze gern unterwerfen, und zugeben, daß man ihn, wenn er rechtmäßig verurtheilet würde, wie er es verdient hätte, als ein Schlachtopfer, zum Tode brächte, damit Gott, durch die Erfüllung der Gerechtigkeit, versöhnet werden möchte <sup>808</sup>). **Gefell.** der Gottesgelehrten.

Aber wenn es Menschenkinder sind: *ic.* Die dich, durch Lästerung, und durch listiges Verleumdian, wider mich erbittert haben. Hierdurch zeigte David seine Klugheit, seine Ehrerbietung, und seine Sanftmuth, daß er den König nicht selbst beschuldigte: sondern die Schuld gänzlich auf seine bösen Bedienten schob; wie die Israeliten in einem gleichen Falle gethan hatten, 2 Mos. 5, 16. **Polus.**

Weil sie mich heute verstoßen, daß ich nicht in dem Erbtheile des Herrn befestiget bleiben möge. Das ist, ich bin aus dem Lande verstoßen, welches Gott seinem Volke zum Erbtheile gegeben hat; wo er gegenwärtig ist, und worinnen er angebetet seyn will. **Polus.** Dieses bedeutet: daß sie mich

eines

(808) Der Verstand dieser Worte wird hier so sehr vervielfältiget, daß ein Leser mehr verwirrt, als von der wahren Meynung dieses Ausspruchs belehret wird. Ist mir erlaubt, meine Gedanken über diese Stelle zur Prüfung vorzulegen: so besorge ich, es möchten unsere und andere Ausleger sich darinnen irren, wenn sie glauben, daß in diesen Worten zweyen verschiedene Fälle einander eigentlich entgegen gesetzt werden. David wußte auf das allergeheiligste, daß seine Verfolgung großen theils den Verheßungen boshafter Leute zuzuschreiben sey, und konnte also hiervon nicht, als von einer ungewissen und bloß vernünftlichen Sache, bedingungsweise reden. Man bedenke, daß er durch Jonathan die geheimsten Nachrichten erhalten hatte, und sehe, was er oben Cap. 24, 10. sagte. Er wußte aber auch, daß ohne göttliche Zulassung nichts geschehen könne; und daß also bey seinen erduldeten Verfolgungen, beydes die göttliche Zulassung, und die Bosheit seiner Feinde in Betrachtung zu ziehen sey. Auf beydes haben nun diese Worte ihre Absicht, und enthalten also nicht zweyen einander entgegen gesetzte Fälle, daß er sagen wollte: entweder habe ich Gott, oder böse Menschen, als die Ursache meiner Verfolgung anzusehen; sondern vielmehr eine Vorstellung des verschiedenen Verhältnisses göttlicher Zulassung, und menschlicher boshafter Wirkung in dieser Sache. Ich wollte also den ersten Theil der Worte Davids folgendermaßen umschreiben: Eines theils weiß ich freylich, daß Gott auch von diesen Unternehmungen nicht gänzlich auszuschließen ist. Ohne seine Zulassung würde der Satan und boshaftige Menschen nicht Macht haben, dich also gegen mich zu reizen. Daran ist sehr zu besorgen, daß er über einen von uns beyden zornig seyn müsse, und diese unglückseligen Umstände zur gerechten Strafe verhängte. Allein wir haben ja Versöhnungsmittel, welche nicht nur zum heilsamen Gebrauche angeordnet, sondern auch vermögend sind, seinen Zorn abzuwenden, und den traurigen Wirkungen desselben Einhalt zu thun. Daß von Gott zuwillen dasjenige, was er bloß zuläßt, also gesagt wird, als ob er es selbst thäte, ist bekannt. Siehe 2 Sam. 16, 10. Cap. 24, 1. vergl. 1 Chron. 21, 1. Darauf folget der andere Theil: Sofern es aber Menschenkinder sind, *ic.*

nicht in dem Erbtheile des Herrn befestiget bleiben möge, und sagen: gehe hin, diene andern Göttern. 20. Und nun, mein Blut falle nicht auf die Erde vor dem Angesichte des Herrn: denn der König von Israel ist ausgegangen, um einen einigen Flob zu suchen, wie man einem Feldhuhne auf den Bergen nachjaget. 21. Da sprach Saul: Ich habe gefündiget: kehre zurück, mein Sohn David: denn ich will dir kein Uebels mehr thun, weil meine Seele diesen Tag theuer in deinen Augen gewesen ist; siehe, ich habe thöricht gehandelt, und ich habe sehr gröblich geirret. 22. Da antwortete David, und sprach:

Vor  
Christi Geb.  
1058.

v. 20. 1 Sam. 24, 15.

eines beständigen Aufenthaltes in meinem Vaterlande berauben. Denn David sahe wohl vorher, daß er dasselbe würde verlassen müssen; wie man denn auch aus Cap. 27. sieht, daß er solches in der That gethan hat. Patrick. Dieses gieng David mehr zu Herzen, daß er dem öffentlichen Gottesdienste nicht beywohnen konnte, als der Verlust seines Hofes, seiner Freunde, und alles desjenigen, was er in der Welt genießen konnte. Man lese Ps. 42, 3. 84, 2, 3. Geßfelds der Gottesgel.

Und sagen: Gehe hin, diene andern Göttern. Dieses war gleichsam die Sprache des Verfahrers der Feinde Davids. Denn dadurch, daß sie ihn aus dem Lande Gottes, und von dem Orte der göttlichen Nahbekung, in fremde und abgöttische Länder verjagten, brachten sie ihn in die Gefahr, dem Mache und Weisheit der Heiden zu folgen, oder, durch dieselben, mit Drohung und Gewalt, zu der Anrufung der Götzen gezwungen zu werden. Polus. Dieses folgte aus dem Verfahren der Verfolger der Feinde Davids; ob sie es schon nicht ausdrücklich zu ihm sageten. Denn sie banden ihn an ein Volk, welches einen fremden Gottesdienst hatte; wie der Herr Mede 1) diese Worte erklärt. Patrick.

1) Book 3, p. 173.

V. 20. Und nun, mein Blut falle nicht auf die Erde. Unterfange dich nicht, mein unschuldiges Blut zu vergießen, wie Wasser, welches auf die Erde ausgegossen wird. Polus.

Vor dem Angesichte des Herrn. Gedanke, wenn du solches thust, daß Gott, der Richter aller Menschen, solches sehen, und mich an die rächen wird. Polus, Patrick. Dieses bedeutet: Weil du meine Unschuld siehst: so verfolge mich nicht mehr, um mein unschuldiges Blut zu vergießen. Denn Gott ist gegenwärtig, als Zeuge unserer Thaten; und er ist ein gerechter Richter, der das Blut, welches ohne Ursache vergossen wird, auf eine strenge Weise rächet, wenn es, von der Erde, zu ihm um Rache ruft. Andere halten dieses für eine Bezeugung des Vertrauens, welches David auf Gott setzete; als ob er gesagt hätte: Der Herr, der gegenwärtig ist, und meine Unschuld sieht, wird dir nicht zulassen, mein unschuldiges Blut zu vergießen; unternehm daher solches nicht: denn es wird umsonst seyn. Noch andere wollen, dieses sey ein Gebeth, womit David den Herrn, vor dessen Angesicht er stand, anrief, er möchte doch nicht zu-

lassen, daß Saul sein unschuldiges Blut vergösse. Geßfelds der Gottesgel.

Denn der König von Israel ist ausgegangen, um einen einigen Flob zu suchen. Der schwerlich zu finden, und des Fangens kaum werth ist. Dieses ist ein Bild einer geringen und verächtlichen Person. Polus. Daher konnte dieses dem Saul weder zum Vortheile, noch zur Ehre, gereichen. Man lese Cap. 24, 15. Patrick.

Wie man einem Feldhuhne, oder einer Rebhühne, auf den Bergen nachjaget. Das ist, wie man einen geringen Vogel, mit vieler Mühe, von einem Berge zum andern verfolgt, ob er schon nicht leicht gefangen werden kann, und auch, wenn man ihn gefangen hat, von keinem großen Werthe für den Jäger ist. Das hebräische Wort,  $\text{קָרָב}$ , findet man nur hier, und Jer. 17, 11. Aus beyden Stellen sieht man, daß es einen Fergvogel von geringem Werthe bedeutet, dessen Fang dem Jäger wenig Vortheil bringt. Dieser Vogel war einer von denenjenigen, die sich auf die Eyer anderer Vögel setzten, wie durch die Worte des Jeremia zu erkennen gegeben wird: ein Feldhuhn sammlet Eyer: aber brüet sie nicht aus; oder sammlet dasjenige, was es nicht hervorgebracht hat; das ist, Eyer, die es nicht gelegt hat. Hieraus erhellet, daß das  $\text{קָרָב}$  nicht ein Rebhuhn bedeutet: denn dieser Vogel ist schätzbar, und setzet sich nicht auf die Eyer anderer Vögel. Bochart hat sich viel Mühe gegeben, um zu beweisen k), daß  $\text{קָרָב}$  einen Vogel mit einem langen Schnabel, und kurzen Füßen, bedeute, der sonst ruficula genennet wird. Ich will die übrigen Meynungen der Ausleger nicht anföhren, weil sie sehr verschieden, und manchmal mit sich selbst nicht einig sind. Also versteht X. Salomon hier, durch  $\text{קָרָב}$  ein Rebhuhn: Jer. 17. aber einen Guguk. Patrick, Polus.

k) Hieroz. Part. 2. Lib. 1. c. 12.

V. 21. Da sprach Saul: ... kehre zurück, mein Sohn, David. Saul nöthigte den David, wiederum nach Hofe zu kommen; und dieses war noch mehr, als er in dem vorigen Falle gethan hatte. Patrick. ... Weil meine Seele diesen Tag theuer in deinen Augen gewesen ist. Weil du mein Leben hochschätzetst: so hast du mich verschonet, da es in deiner Macht stand, mich zu tödten. Geßfelds der Gottesgel. Siehe, ich habe thöricht gehandelt, und ich habe sehr gröblich geirret. Saul erkannte nicht